

Eine Ordnungshüterin und tonnenweise Müll

Glas klirrt, blaue Säcke werden gehievt, sperriger Karton wird gepresst – auf dem Wertstoffhof im Industriegebiet scheppert und kracht es. Menschen wuseln umher. Doch mittendrin gibt es einen Ruhepol: Helga Egginger.

Von Sarah Beham

Plattling. „Haben Sie Sperrmüll dabei?“ – „Ja“ – „Erst einwiegen, dann zahlen bitte. Haben Sie noch Holz dabei?“ – „Nur Teppiche“ – „Die dann zu den Walzen“. Das schwarze Auto mit den Teppichen auf dem Anhänger fährt langsam davon. Helga Egginger schließt das Fenster, tippt auf ihrer Tastatur: „Eingangswägung 1,285 Tonnen, Erzeuger-Nummer 151, Sperrmüll“.

So macht sie das immer, wenn ein Autofahrer auf der Waage anhält und Sperrmüll zum Sortieren abgeben möchte. Die Dame im frohgrünen T-Shirt zieht dann jedes Mal das Fenster auf, um mit den Autofahrern zu sprechen, ihnen den Weg zu weisen und sie nach deren Gemeinde zu fragen, um die Daten erfassen zu können. Sie hat zwar eine Sprechanlage, sie bevorzugt aber den „persönlicheren Kontakt“. Auch wenn das bedeutet, dass bei jedem Öffnen ein eiskalter Windstoß hereinweht. Dann zieht sie ihr Stirnband ein bisschen tiefer.

Und schon rollt das nächste Auto mit Anhänger vor ihr Fenster: Ein Mann mit blauem Kittel fragt, ob er die Rechnung haben könnte. „Natürlich: 190,5 Kilogramm, 43 Euro.“ Samstags sei mehr Verkehr, meint Helga Egginger lächelnd. Da gehe es schon „turbulenter“ zu als an einem Freitag – mit dem Zurückwiegen, Anstehen und Eintippen, alles mit nur einer Waage.

Helga Egginger arbeitet bereits zwölf Jahre in Plattling. Zuvor war sie bei einem Unternehmen im Büro angestellt. Doch die Firma von damals gibt's nicht mehr. Nach ihrem Erziehungsurlaub wollte Helga Egginger „schon wieder rauskommen“. Das Stichwort „rauskommen“ passt ganz gut. Auf dem Recyclinghof könne sie menschenorientiert mit vielen



Schiebt die Kunststoff-Becher nach hinten, damit Mülltrenner ihren mitgebrachten Abfall ohne Probleme einwerfen können: Helga Egginger.

verschiedenen Kunden arbeiten, nicht nur vor dem PC sitzen. Sie nennt ihren Job „abwechslungsreich“. Ob beim Eintippen der Wiegedaten drinnen oder beim Nachschieben des Mülls draußen. „Mir gefällt's gut.“

Alte Schuhe und ein winkender Radfahrer

Stets hat sie ein Lächeln auf den Lippen, hilft bei der Orientierung, führt Small-Talk und interessiert sich für ihre Kunden. Da kommt der jüngere Mann von vorher mit den Teppichen wieder. „Wir haben noch alte Schuhe“, sagt er fragend. „Die können Sie hinter der Kartonagepresse einwerfen“, erklärt die ZAW-Mitarbeiterin. In dem Moment fährt ein Mann mit braunen, kurzen Haaren auf dem Rad vorbei, zieht einen kleinen Anhänger voller Äste – er winkt Helga Egginger zu, sie winkt zurück. Die beiden haben sich hier schon öfters gesehen.

Viele Müllsortierer sind Stammkunden, kennen Helga Egginger. Dann bleibt es nicht bei den üblichen Fragen. „Ich kaufe mir heute einen neuen Wohnwagen“, erzählt ein Kunde. Bei neuen Kunden muss Helga vieles erklären, was sich beispielsweise mit dem Jahreswechsel bei der

Sperrmüllentsorgung geändert hat. Dazu gehören neue Gebühren – bis zu einem Gewicht von 100 Kilogramm Sperrmüll ist eine Pauschale von sieben Euro zu entrichten. Die bisherige Regelung – Abrechnung pro angefangene 20 Kilogramm – entfällt. „Alles wird teurer“, beschwert sich da ein Kunde. „Nein, so stimmt das nicht ganz“, meint Helga und erklärt geduldig das im Januar eingeführte Rechnungsmodell.

Für Helga Egginger ist die Mülltrennung typisch deutsch – „der Blick in andere Länder sagt alles“. Sie spricht hier einige Statistiken und Vorurteile an. Den Deutschen wird gerne nachgesagt, sie hätten – wie in vielen Bereichen – einen gewissenhaften Umgang mit dem täglichen Müll. Im europäischen Vergleich belegt Deutschland den Spitzenplatz gemessen an der Masse des recycelten kommunalen Abfalls, wie auch das Statistikportal Statista belegt. Und das bedeutet für viele: trennen und wiederverwerten.

Recyclen sei wichtig, meint Helga Egginger, die durch ihren Job zum Nachdenken angeregt worden sei. „Ich bringe meine Mülltonne so gut wie nie voll, das liegt an der richtigen Mülltrennung. Ich verstehe nicht, wie eine Tonne nicht reichen kann.“ Man müsse doch auch an die nächste

Generation denken, sagt sie. Alles sei mittlerweile verpackt: Wurst, Käse, sogar Obst, das doch eine natürliche Verpackung hat.

Mehr als 1600 Tonnen am Plattlinger Wertstoffhof

Helga Egginger gehört zu den 75 Prozent der Menschen in Deutschland, die laut einer Statista-Umfrage ihren angefallenen Müll zu Hause und – wenn möglich – unterwegs trennen. Dabei sind Restmüll/Hausmüll, Altpapier/Pappe und Altglas die am häufigsten getrennten Abfallarten. Rund ein Viertel der Deutschen wirft angefallenes Altpapier und Altglas wöchentlich in öffentliche Container. In Plattling wurden im Jahr 2017 so 510 Tonnen Bauschutt, 40 Tonnen Druckerzeugnisse, 13 Tonnen unbehandeltes Holz, 112 Tonnen Kartonaugen, 114 Tonnen Metallschrott, 17 500 Kubikmeter Grüngut und 810 Tonnen Sperrmüll abgegeben. Zusammen sind dies über 1600 Tonnen Müll. Das macht einen Umsatz von rund 200 000 Euro. Der Versuch eines Vergleichs: Eine Boeing 747-230 hat ein maximales Startgewicht von „nur“ rund 477 Tonnen.

Dass Deutschland Weltmeister im Recyclen ist, verwundert



Dass Deutschland Weltmeister im Recyclen ist, verwundert. Doch 75 Prozent der Bürger nutzen den Wertstoffhof. – Fotos: Beham

manchmal. Plastiktüten, Wurstverpackungen, Reinigungsflaschen – ein Land zwischen Coffee-to-go-Wahn und Plastiktüten-Gebühren. 37,5 Millionen Tonnen Haushaltsabfall produzieren die Deutschen pro Jahr. In der Woche macht das rund 8,7 Kilogramm Müll pro Kopf, wie die Deutsche Umwelthilfe schreibt. Zu viel. Findet auch Helga Egginger, die sich oft über junge Leute ärgert, die Essenstümpfen von Fast-food-Ketten aus dem Autofenster werfen. „Was wäre, wenn das jeder tun würde?“, fragt sie entrüstet. „Wenn sie den Müll schon nicht trennen, dann sollen sie ihn wenigstens nicht in die Landschaft werfen.“

Beim Recycling gehe es um das Gewinnen von Rohstoffen aus Abfällen und deren Verarbeitung zu neuen Produkten. In Plattling wird der sortierte Müll – Kunststoffverpackungen, Flachglas, Metallschrott und mehr – wiederverwertet, von Lastwagen dafür abgeholt. Was daraus wird? Kleidung zum Beispiel: Ein deuter Sportartikelhersteller verkauft Sneaker aus Ozeanplastik, ein anderes Unternehmen vertreibt ein Abendkleid aus 89 PET-Flaschen. Ja, es gibt sogar Strumpfhosen aus alten Fischernetzen.

Damit der Müll auch in Plattling weiterverarbeitet werden

kann, behält Helga Egginger an ihren vier Kameras die Grüngutanlage und den Sperrmüll im Blick. Sie kontrolliert, dass der Müll im richtigen Container landet. Ihr Job ist wichtig: Sie wiegt, tippt ein. Draußen schaut sie nach den Containern – wenn sie voll sind, öffnet sie den nächsten. Helga Egginger räumt den „Problemabfall“ ihn einen Schrank: Farben, Lacke, Laugen, Säuren, Putzmittel. Insgesamt sind neben ihr noch weitere fünf Arbeiter am Wertstoffhof tätig, sorgen für Ordnung. „Zu euch fährt man gern“, ist von einem Kunden zu hören. Helga Eggingers Mundwinkel zeigen noch weiter nach oben. Besonders freut sie sich, wenn sie von Stammkunden Pralinen zu Weihnachten bekommt oder eine kühle Cola im Sommer. „Da wird die Arbeit geschätzt“, sagt sie. Zwar läuft nicht immer alles so, wie sie sich das vorstellt – sie erinnert sich an einen Mann, der fünf Minuten vor der Schließung des Recyclinghofs seinen Bauschutt abladen wollte, obwohl der Bauschuttcontainer bereits voll war. „Das geht nicht“, habe Helga damals gesagt. Der Mann hätte dennoch einfach angefangen, seinen Wagen zu leeren. „Das war so eine Diskussion“, sagt Helga heute. Diplomatie sei ihre Lösung: „Damit kommt man weiter – und mit viel reden und erklären.“

RUNDSCHAU

Unfallflucht: Polizei bittet um Hinweise

Plattling. Ein grüner Opel Corsa ist am Donnerstag von einem bisher unbekanntem Autofahrer beschädigt worden. Der Wagen war von 7 bis 13.30 Uhr am Parkplatz des BRK-Seniorenheimes an der Luitpoldstraße geparkt. Der Verursacher verließ den Unfallort, ohne sich um den Schaden von rund 1500 Euro zu kümmern. Hinweise nimmt die Polizei-Inspektion Plattling unter ☎ 09931/9164-0 entgegen. – pz

Fastenmarkt am Stadtplatz: Eingeschränktes Halteverbot

Plattling. Wegen des Fastenmarktes besteht am Sonntag, 4. März, ab 1 Uhr nachts am Ludwig- sowie am Preysingplatz eine Zone mit eingeschränktem Halteverbot. „Als Parkmöglichkeit stehen der Volksfestplatz und das ehemalige GM-Gelände an der Landauer Straße zur Verfügung“, teilt die Stadt Plattling mit. – pz



Noch liegt Abdoul Razak Issoufou Alfaga im Krankbett. Bereits im August will der Taekwondo-Kämpfer aus dem Niger wieder an Wettbewerben teilnehmen. – Foto: Häusler

Unfreiwilliger Besuch

Nigrischer Taekwondo-Kämpfer Issoufou Alfaga in Plattling operiert

Von Christoph Häusler

Plattling. Abdoul Razak Issoufou Alfaga stammt aus dem Niger. Er ist der einzige, der je eine Silbermedaille bei Olympischen Spielen für seine Nation geholt hat. Normalerweise trainiert der 24-Jährige seine technischen Fertigkeiten im Taekwondo Competence Center in Friedrichshafen. Doch nun hat der Kampfsportler ein paar Tage in Plattling verbracht – unfreiwillig.

„Plattling kenne ich. Am Bahnhof bin ich mal umgestiegen.“ Diesen Satz hört man häufiger. Doch nicht nur Bahnhöfer landen ab und an in der Isarstadt, ohne vom Stadtleben, der Geschichte oder der Kultur etwas zu erfahren. Spitzensportlern wie Abdoul Razak Issoufou Alfaga ergeht es ähnlich. Der Afrikaner zog sich bei einem internationalen Wettkampf im Dezember vergange-

nen Jahres eine schwere Meniskusverletzung zu. Dank Empfehlung seines Trainers kam er nach Plattling. „Zuvor kannte ich diese Kleinstadt nicht“, gibt der 24-Jährige im Gespräch mit der PZ zu. Spezialist Prof. Dr. med. Michael J. Strobel nahm den notwendigen Eingriff am Mittwoch vor, bereits heute soll der Taekwondo-Kämpfer die Klinik am Isar Park wieder verlassen.

In seiner Heimat gilt Abdoul Razak Issoufou Alfaga als Held. Als er nach den Olympischen Spielen 2016 aus Rio de Janeiro nach Niger kam, wurde er mit dem Offizierskreuz des Verdienstordens Nigers ausgezeichnet. Während hierzulande Fußball das größte ist, gilt in Niger Taekwondo als Nationalsport. Athleten mit internationalen Ambitionen zieht es aber ins Ausland. „Viele Sportler aus Afrika trainieren in Friedrichshafen“, erzählt Abdoul Razak Issoufou Alfaga im Kranken-

bett liegend. Sie kommen aus dem Senegal, aus Burkina Faso. „Wir sind zu dritt“, spricht der nigrischer Taekwondo-Profi für seine Landsleute. Seine Familie in Afrika sei stolz auf die sportlichen Erfolge des Sohnes. Doch das war nicht immer so, wie über seinen Werdegang zu erfahren ist. Sein Cousin sei an den Folgen einer Kampfverletzung gestorben, woraufhin Issoufou Alfas Vater seinen Kindern verboten habe, Taekwondo auszuüben.

Heute gehört der 2,07 Meter große und 98 Kilogramm schwere Kampfsportler zu den besten seiner Disziplin. Nach einer intensiven Reha will Abdoul Razak Issoufou Alfaga im Sommer wieder auf die Matte, um Wettkämpfe zu bestreiten. „Dann will ich mich für die nächsten Olympischen Spiele qualifizieren“, blickt er hoffnungsvoll in die Zukunft. Vielleicht holt er dann auch wieder eine Medaille.